



Für Wolfgang Grupp regiert in zu vielen Unternehmen der Größenwahn



# MEHR ALS EINE MASCHE

Produzieren in Deutschland rechnet sich. Sport- und Freizeitbekleidungshersteller Trigema macht es vor

VON FRANK ERDLE

Ein schlichtes weißes Telefon weist den Weg. Wo andere Firmen mit einer repräsentativen Empfangshalle zu beeindrucken suchen, begnügt sich Trigema mit einer Gegensprechanlage. Eine Frauenstimme dirigiert den Gast in die zweite Etage. Hier wacht der „König von Burladingen“, wie ihn die Presse getauft hat, über seine 32 Verwaltungsangestellten. Ein eigenes Büro braucht Wolfgang Grupp nicht; er bescheidet sich mit einem penibel geordneten Schreibtisch im Großraumbüro.

Ähnlich aufgeräumt ist der persönliche Auftritt des erfolgreichen Textilfabrikanten. „Wer ernst genommen werden will, darf niemals im Freizeitlook zur Arbeit kommen, auch wenn er diese Art der Bekleidung produziert“, meint der 67-jährige. Jeden Morgen kleidet er sich in feinen Zwirn und vergisst weder die goldene Krawattennadel noch das Einstecktuch am makellos gebügelten Reverskragen.

Ein aalglatter Manager ist Grupp aber keineswegs. Als umtriebiger Kämpfer für den Wirtschaftsstandort Deutschland stellt der Trigema-Boss in Interviews und TV-Talkrunden gern die Expansionsucht und Gier an den Pranger, die in den hiesigen Chefetagen immer mehr überhandnehme: „Dieser Größenwahn hat schon viele ehemals führende Familienunternehmen kaputt gemacht. Schlussendlich werden sie den Heuschrecken und Finanzjongleuren zur Plünderung vor die Füße geworfen.“

Grupp kann sich diese Schelte leisten: Als einziger deutscher Hersteller von Freizeitbekleidung produziert Trigema noch komplett im eigenen Land – von der voll automatisierten Strickerei über den Zuschnitt bis zu Stickerei und Motivdruck. Alle Artikel werden schadstoffarm nach dem Öko-Tex Standard 100 gefertigt und mit firmeneigenen Lastwagen ausgeliefert.

„Mit dieser effizienten Produktion haben wir im Unternehmen eine Wertschöpfung von fast 80 Prozent“, freut sich Grupp. Die Wertschöpfung – also der Wert der produzierten Ware minus

der Kosten für den Einkauf der Rohmaterialien – belief sich bei Trigema im letzten Jahr auf 66 Millionen Euro. Im Nebensatz erwähnt der Chef süffisant die „Eigenkapitalquote von 100 Prozent“. Sein Unternehmen braucht keine Hilfe in Form von Krediten – und es gehört allein ihm.

Während andere Firmen Stellen abbauen oder zu Tausenden ins Ausland verlagern, sind die Jobs bei Trigema sicher wie eine Bank vor der Finanzkrise. 1200 Mitarbeiter verteilen sich auf die Produktionsstandorte rund um Burladingen sowie 46 firmeneigene Läden zwischen Büsum in Schleswig-Holstein und Bad Krozingen unweit der Schweizer Grenze.

Seit Grupp die Firma vor vier Jahrzehnten von seinem Vater übernahm, hat es keine betriebsbedingte Kündigung mehr gegeben. „Selbst wer goldene Löffel stiehlt, bekommt bei mir noch eine Chance“, sagt Mr. Trigema lächelnd. Allerdings dürfte sich die Belegschaft solche Misstaten auch gut überlegen, denn Job-Alternativen sind in dem 13000-Einwohner-Städtchen auf der Schwäbischen Alb rar. Umso schwerer wiegt da die Garantie, allen Mitarbeiterkindern nach deren Schulabschluss eine Stelle im Unternehmen anzubieten.

Beifall fand auch die Stiftung, die Grupp an seinem 50. Geburtstag ins Leben rief, um Angestellten in Notlagen zu helfen. Als „Sozialsäusler“ will sich der Hobbyjäger aber nicht verstanden wissen. „Der Laden muss laufen. Ich erwarte Loyalität und Leistung“, erklärt er.



**Wolfgang Grupp garantiert allen Mitarbeiterkindern eine Stelle**

Das war schon bei Grupp Großvater so. 1919 gründete Josef Mayer mit seinem Bruder in Burladingen die Mechanischen Trikotwarenfabriken Gebr. Mayer KG. Fünf Jahre nach dem Start beschäftigte die Firma bereits 150 Arbeiter und Näherinnen. Weil am Stammsitz nicht genügend Arbeitskräfte aufzutreiben waren, eröffnete Josef Mayer, der die Firma ab 1922 allein führte, mehrere Zweigbetriebe in der Umgebung. Nicht einmal die große Weltwirtschaftskrise Anfang der 30er-Jahre konnte das Wachstum bremsen. Der erfolgreiche Gründer aber mied bis zu seinem Tod 1956 die Öffentlichkeit, so gut es ging: „Es genügt, wenn mich meine Leute kennen, mit denen ich täglich zu tun habe“, soll er einst gesagt haben.

Mayers Enkel ist da zugänglicher. „Ich freue mich, wenn mich die Menschen achten. Das Schönste im Leben

ist nicht, reich zu sein, sondern das Schönste ist, das Gefühl zu haben, von den Mitmenschen gebraucht zu werden“, sagt Wolfgang Grupp. Seine Beliebtheit misst er nicht zuletzt daran, dass „noch nie einer die weißen Außenmauern meines Privatwesens beschmiert hat“. Gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth, einer geborenen Baroness aus der Steiermark, bewohnt er eine prunkvolle Villa mit Park gegenüber der Firmenzentrale.

Mit seinem luxuriösen Lebensstil, zu dem neben dem Butler auch ein Chauffeur und der Hubschrauber mit dem blau-weiß-roten Trigema-Logo gehören, macht sich der Vorzeige-Unternehmer nicht nur Freunde. Doch Grupp ficht diese Kritik nicht an: „Neider gibt es immer.“ Schließlich habe er keine Zeit zu verschenken und müsse regelmäßig in den 46 Trigema-Testgeschäften nach dem Rechten sehen.



Weder Gattin Elisabeth noch Tochter Bonita scheuen die Öffentlichkeit

zent unserer leitenden Leute sind ehemalige Lehrlinge“, berichtet der Chef. Misstrauisch wird der Mittsechziger hingegen, wenn er eine Bewerbung aus der Fremde auf den Tisch bekommt, zum Beispiel aus einer norddeutschen

Dort ist das komplette Sortiment zu haben – vom Tennis-Outfit bis zur eleganten Nachtwäsche. Aus dem Geschäft mit Discountern hat sich der Unternehmer schon lange verabschiedet, weil er deren Preisdiktat ablehnt. „Zehn billige Kleidungsstücke müssen für den Ertrag nicht besser sein als ein hochwertiges“, erklärt Grupp.

Mit feinem Gespür für Trends lenkt der studierte Betriebswirtschaftler sein Unternehmen. Als ihm der Vater 1969 mit der Geschäftsführung einen Schuldenberg von zehn Millionen Mark übertrug, setzte der Junior auf die T-Shirt-Mode, die seinerzeit aus den USA nach Europa schwappte, und auf farbenfrohe Sportkleidung. Vor Kurzem wurde das Angebot um kompostierbare Oberbekleidung aus Bio-Baumwolle erweitert.

Für einen reibungslosen Betrieb sorgen erfahrene Mitarbeiter. „90 Pro-

Großstadt: „Welcher gut ausgebildete Hamburger zieht freiwillig nach Burladingen?“, fragt er.

Da fällt der Umzug aus der Finanzmetropole London hoffentlich leichter – zumindest wenn man mit Nachnamen Grupp heißt und in einigen Jahren das väterliche Lebenswerk fortführen soll. „Mein 18-jähriger Sohn Wolfgang studiert in England Business Management“, verrät das Familienoberhaupt. Auch Tochter Bonita, 20, zeigt reges Interesse an der Firma. Einstweilen beschränken sich die Aktivitäten der Nachkommen allerdings noch auf Fotomodell-Jobs für den fast 250 Seiten starken Produktkatalog.

Ans Abtreten denkt der katholisch erzogene Unternehmer jedoch noch lange nicht. „Mein oberstes Ziel bleibt, das Unternehmen für die kommende Generation zu sichern. Denn ich liebe meine Heimat!“, erklärt er.

**Die Stärke einer Nation** besteht am Ende in dem, was sie alleine schaffen kann – und nicht in dem, was sie sich von anderen leiht.

*Indira Gandhi*, zweimalige indische Premierministerin (1917-1984)

FOTO: © PICTURE ALLIANCE/DPA